

ORA ET
LABORA

Bete und Arbeite!

St. Peters Bote.

24. Jahrgang
No 50

Münster, Saal, Donnerstag, den 19. Januar 1928

Fortlaufende Nr.
1246

1246

Welt-Rundschau.

Verfemung des Krieges

Am 15. Januar fand in Washington eine Konferenz statt, die sich mit der Ursache und Verhütung von Krieg befaßte — es war bereits die dritte Konferenz dieser Art. Auf den anderen Teilnehmern waren zugegen: der Kriegssekretär Davis, der Assistant-Staatssekretär Castle und der Konteradmiral Schofield. Bei dieser Konferenz wurde einstimmig ein Zeittag aufgestellt, der bis zum Weltkrieg als ein Prinzip galt durch diesen Krieg aber einen hohen Namen bekam. Er lautet im alten Römerwerk: „Si vis pacem, para bellum.“ Im Deutschen heißt es ungefähr, daß das beste Mittel zur Verhütung des Krieges die Vorbereitung zum Kriege sei.

Der Kriegssekretär verabschiedete sich

Der Kriegssekretär verbreitete sich weiter über dieses zum alten Eisen geworfene und jetzt wieder neu entdeckte Prinzip folgendermaßen: „Es gibt zwei Arten von Bereitschaft. Die erste und zugleich beste ist die für einen Angriffskrieg. Diese setzt eine große stehende Armee voraus und gibt die Möglichkeit, die ganze Nation innerhalb weniger Tage zu mobilisieren. Die zweite Art der Bereitschaft ist die der Verteidigung. Ein Volk, das einen Angriff auf seine Nachbarn plant, wird sich darauf mit einer Bürgerarmee vorbereiten, die nur teilweise eingeübt ist. Es muss eine große und überwältigende Macht bestehen, die schlagfertig ist und um ihn zu mobilisieren werden kann. Sein Wohlstand, wie das von der Konstitution der Ver. Staaten vorgesehene, gibt die Möglichkeit einer wirklichen, schlagfertigen Macht, bis nach einer Kriegserklärung viele Monate verstrichen sind.“ Davis setzte noch hinzzu, daß die Ver. Staaten gewiß durch übermäßige Bereitschaft keinen Krieg provozieren wollten; sie sollten aber auch nicht durch Mangel an Bereitschaft einen Krieg gegen sich anziehend machen, und das mal immer gänzlich ausgeschaltet. Ein im Namen Gottes ausgeprobter und im Rate der Völker vorgeeschlagener christlicher Grundtanz würde mit Gottgläubiger aufgenommen werden. Es ist z. B. sehr begehrlich, daß das unsangreiche Schrifttum von Berthold auch nicht ein einziges Mal den Namen Gottes erwähnt.

Nunmehr man also die Welt, wie sie ist, so setzt der Sekretär Davis nicht gar so unrecht. Aber das Schlimme an der Sache ist, daß die Menschheit auf diese Weise niemals zum ersehnten Ziele, zum Frieden gelangen kann. Wäre eine Nation derart mit Glücksgütern gesegnet, daß sie vollständig zufrieden wäre und es sie nicht nach fremdem Glüte gelüstete, wollte sie in Frieden ihre Segnungen genießen, aber sich nicht zu deren Verteidigung rüsten, so würde früher oder später ein Nachbar, dem die Glücksgüter nur spärlich zuteil wurden, auf Überfall und Raub sinnen. Was bleibt also übrig als sich auf diese Möglichkeit zu rüsten, um einen übelwollenden Nachbar von solchen Gedanken abzuschrecken? Aber wenn eine Nation ruhet und sich zum Kriege bereit,

Nimmt man die Welt, wie sie wirklich ist — und mehr oder weniger gegen sie anziehend einwirkt — und hat zum Kriege bereit, und sollte dies auch ganz aufrichtig nur als Verteidigungsmasregel bezeichnet werden.

nger immer gewesen ist, so ist an diesen Ausführungen wahrhaftig nicht viel auszusehen. Ohne auf die Gedichte früherer Zeiten zurückzugehen, die kaum um ein Haar besser waren, läßt sich aus der Geschichte der letzten paar Jahrhunderte feststellen, daß kein Reich, das sich zum Kriegsführen stark genug fühlte, mit seinem eigenen Bestuum sich zufrieden gab. Es war ein beständiges Bingen, dem Menschen ein Thun im offensichtigt sein, so werden alle Nachvorn sofort Verdacht idöpien, dann ein Angriffskrieg beabsichtigt sei, und das Bettwüthen wird beginnen und sich mit jedem Jahre neigen. Die Gewahrsame von Europa während des Jahrzehnts vor dem großen Kriege ist ein, klassisches Beispiel, wie für Europa das Bettwüthen führt u. mit eiserner Monomanz führen muß, zeigt derselbe Krieg.

ungen, dem Nachbar ein Stück ihres Territoriums zu entreißen oder das von ihm entfremde wieder zurückzugeben und dazu noch ein anderes Stück zu erwerben. Bloß sollte Staatsgebilde, welche zu schwach waren, irgendeinen Nachbarstaat mit Aussicht auf Erfolg anzugreifen, warten friedliebend und hielten sich vom Kriege fern. Dass sie selbst nicht von ihren mächtigen Nachbarn verdrängt wurden, dafür war, vielleicht nicht ihrer günstigen Lage, die Eifersucht der großen Mächte verantwortlich. Die Schweiz ist das stärkste Beispiel hierfür.

Einen Ausweg aus dieser Notlage die sowohl aus der Bereitschaft als auch aus dem Mangel an Bereitschaft erwächst, wäre vielleicht — aber auch nur vielleicht — die gleichzeitige und ganzliche Abriistung aller Völker, wie die Russen es unlangst in Genf vorgeschlagen haben. Aber das würde wiederum Ausriistung aller Völker gegen einander voraussetzen — was ohne Zweifel den Ruisen in erster Linie abgeht; es würde bei allen wahre Friedensliebe und so viele andere voraussetzen, dass höchst wahrscheinlich der jüngste Tag bereinigt werden wird, bevor auch nur ein red-

Gilt das Wort des Weltapostels: „Die Wurzel aller Übel ist die Habguth“ (1. Tim. 6, 10) vom Eingemachten, so gilt es in tonendfach vermehrter Stärke von den Staaten. Das ist die Folge der Erbsünde, die durch jede persönliche Sünde noch verschlimmert wurde. Davor gibt es keine Heilung außer durch die Erlösungsgrüde Christi. Durch die Gnade Gottes ist es zu allen Zeiten gelungen, selbst das Land, das nicht mit Anfang zur Erfüllung aller notwendigen Bedingungen gemacht wird.

Wirkliches Verlangen nach Friede dürfte man heutzutage kaum irgendwo finden, außer bei jenen Völkern, die im Weltkriege unterlegen sind. Diekelche entbringt aber auch den Friedensweg aus der Liebe zum Frieden, sondern vielmehr aus der dem Kriege (Fortsetzung auf S. 4.)

Großes Grubenmal

Am 9. Jan. meldeten die taglidien Zeitungen, daß sich in der Zeché der Bezdovit Koblenz-Gesellschaft bei Wiesbaden eine Explosion ereignet und die Gangwege verperrt habe. Von den 1400 Arbeitern, die das Bergwerk gewöhnlich besuchten, litten 150 Mann abgedrängt worden sein. Müßiglicherweise bewahrte sich diese Meldung nur teilweise, aber auch so ist das Unglück zweifelhaft genug. Die Explosion forderte 21 Opfer, die fast alle bis zur Unkenntlichkeit verbrüniert aus der Zeché zu Tage befördert wurden. Erst mehrere Stunden nach dem Unglück gelang es den Rettungsmannschaften, die aus Benton, Herrin und Waukesha gekommen waren, die Leichen zu bergen, da der 500 Fuß unter der Oberfläche liegende heimgesuchte Teil des Bergwerks wegen der Gasfase für längere Zeit unzugänglich war. — Weilchen den Grubenbeamten einerseits u. den Reporters und Zeitungsfotographen andererseits brach ein Streit aus, und nur das

Erscheinen eines „Unionsbeamten“, der im Flugzeug aus Chicago eintraf, verbüte eine Schlägerei. Wenn die Freiheit und Aufrichtigkeit eines modernen Reporters kennt, ist er geneigt, für die Beauxen Partei zu ergreifen. Denn zurzeit eines großen Unglücks gibt es Wichtigeres zu tun, als die schrankenlose Rendition eines unbeteiligten Publikums zu sutton. Die Gegenwart von Reportern kann nur die Rettungsarbeit erschweren und die schon bestehende Aufregung noch vergrößern. — Auch die Verwandten der vermeutlichen Opfer wurden von dem Grubeneigentum ferngehalten und mußten die Toten in der Leichenhalle agnossieren. Das hat den Ansturm von Herzlosigkeit und Grausamkeit, wobei aber, wenn vernünftig betrachtet, das Zweitmächtigste, das geschehen konnte. Daß die Gegenwart aufgerührter und klägender Frauen und Kinder die Rettungsarbeiten nicht fordern, sondern nur hindern kann, ist einleuchtend. Schweinbar Herzlosigkeit enthält manchmal mehr Warmherzigkeit als schwache Nachgiebigkeit.

Überschwemmung in London

Bie schon früher erwähnt, traten infolge des großen Schneefalls und des plötzlich einsetzenden Tauwetteres in England die Thiere an mehreren Orten über ihre Wur und ihre unbekannte das niedere Land. Das wurde für mehrere Tage die Vogel nicht sehr ernst, besonders da wieder fächeres Wetter eintrat und das Schmelzen des Schnees aufhielt. Aber Samstag, der 7. Januar, wurde für die am Ufer der Themse liegenden Stadtteile von London ein schwerer Schredestag. Bei der aufsteigenden Flut des Merres wurde das Wasser durch einen heftigen Wind vom nördlichen Ozeanwärts getrieben nach

verhinderte das herabstürmende Wasser am Abflusse, sodoch der Fluß kurzester Zeit doch anstrom und Wassern sich über die Ufer ergoß. Da ereignete es sich auf, daß einer Stelle der Donau brach. Afolks waren die Menschen nicht vorbereitet, obwohl man einige Tage vorausgesiehen hatte. Die wurden durch die Fluten in ihre Häusern abgeschnitten und mussten durch Boote gerettet werden. Gegen 20 Personen verloren ihr Leben. Sehr viel Eigentum wurde zerstört oder beschädigt, besonders sind Möbel der armenen Leute, die d

Venin und Veninismus

Von Bischof Dr. Sigismund Wais, Feldkirch-Juwälder

Am besten wird man sich über das Wesen des Leninismus klar, wenn man Lenin selber sprechen lässt. Lenin gab als Programm: das Proletariat zuerst zu überzeugen von der Vernichttheit der jetzigen Staatseinrichtung, es aufzurufen, dass es die Macht im Staate erringen darf durch die Revolution, dann das, was man als Staatseinrichtung in moderner Sinne bezeichnet, zertrümmere. Dies ist die erste Aufgabe der Revolution. Als zweite begeht er die Umwandlung des Staates in die reine Wirtschaftsgemeinschaft. Das Mittel hierfür ist ihm die Diktatur des Proletariats und diese müsse einige Zeit dauern, um das vollends zu zertrümmern, was die Völker bisher an Staatseinrichtungen besessen haben, und um die Völker an die neue Wirtschaftseinrichtung zu gewöhnen.

Ihre Sichtweise ist, dass die bestehenden Parteien nicht mehr notwendig seien. Er will die Errichtung des stehenden Deores durch das bewaffnete Volk. Er will, dass die Kommune füllt aus genügendem Stadtratzen bisde; er will, dass an Stelle der Polizei und der Beamten einfach Angestellte mit Arbeitslohn treten; er fordert die Vernichtung des geistigen Unterdrückungswerzeuges der Pfaffenstadt; will, dass die richterlichen Beamten ihre Unabhängigkeit verlieren, auch sie sollen fernherum gewählt werden, verantwortlich und absetzbar sein. Das Parlament muss bestmöglich werden können, die Kommune soll selbst eine arbeitende Körperschaft sein, vollziehend und gehobend zur gleichen Zeit. Die Parlamente sollen aus Schmieden in arbeitende Institutionen umgewandelt werden. Die Parlamentarier müssten selbst arbeiten, füllten ihre Befehle ausführ-

Lenin erklärt das nun näher: Staat sei entstanden, weil sich Klostergegenseite gebildet habe. Staat sei dort aufgetaucht, wo, wann und wieviel Klostergegenseite sozial nicht in Einklang gebracht werden konnten. Aber die mächtigste Klos- tie habe sich der Staatsgewalt als mächtigst und daraus ein Organ der klassenherrenhaft gemacht. Die Befreiung der gefesselten Klassen sei deshalb nur möglich durch Belebung jenes Apparates der Staatsgewalt, den die herrschende Klasse geschaffen hat. Der Staat wird nach ihm gekennzeichnet als die Einrichtung einer öffentlichen Gewalt, die nicht mehr unmittelbar zusammenfällt mit der sich selbst als bewaffnete Macht organisierenden Bevölkerung. Die öffentliche Macht verfüge sich in dem Maße, wie die Klostergegenseite sich innerhalb des Staates verstärken und wie die sich einander begrenzenden Staaten größer und vollreicher werden. Der Staat in diesem Sinne sei unumgänglicher geworden, je mehr sich die Staaten zum Imperialismus entwickelt hätten; volle Herrschaft des Staates überstaatlich sei der Staat, ebenso wie die Befreiung ausstaaten, selbst prüfen, was sie verwirkt haben, selbst vor ihren Wählern die unmittelbare Verantwortung tragen. Man mügte also mit einem Borte den alten Beamtenapparat sofort zertrümmern und gleichzeitig mit dem Bau eines neuen beginnen, der die allmähliche Bekämpfung des Beamtenums ermöglicht. Die Parlementarier würden Arbeiter, Aufseher und Buchhalter eintreffen: Registrierung und Kontrolle: das sind die Lösungsworte. „Wir, die Arbeiter selbst, organisieren den Großbetrieb, wir verwirken eine durch die Staatsgewalt der benutztenen Arbeiter unterstüpte strenge, eiserne Disziplin und machen die Staatsbeamten zu einfachen Vollstrecker unserer Aufträge, zu verantwortlichen, ablegbaren, beschleiden begabten Aufsehern und Buchhaltern.“ Ein solches Beginnen (nach Lenin) führt von selbst zum allmächtigen Arbeitern jedweden Beamtenums, ja des Staates selbst, zur allmächtlichen Schaffung einer solchen Ordnung, bei der du dich immer ein jeder gestaltenden Funktionen der Macht und Abrechnung abzuheilen hast.

der Erinnerung ausdrücklich bei den
Gebäuden und grandiose Kolonialpoliti-
kis. In seiner ganzen Zartheitlichkeit
aber sei der Staat gewandelt durch
den Kriegsfall des Jahres 1914
1918, wo die Staaten um die Be-
bereitung der Welt untereinander ge-
ringt haben. Die Stadt im Staate
ist nun mit ihren Steuern und
Staatsförderungen, mit ihrer außen-
wirtschaftlichen Sehens- und der So-

Lehrbuch der sozialen Politik
liefert, das ist in den sogenannten demokratischen Staaten nicht weniger vorhanden als in den monarchistischen, ja in den demokratischen Republiken wie der Reaktion seine Macht zwar indirekt, aber umso sicherer als die demokratische Republik die denkwürdige politische Umgestaltung des Kapitalismus. Wodurch soll nun der Staat nach Lenin erzielt werden? Was soll gegen es inständig bei zuerst die Tätigkeit des Proletariats hervor arbeiten lassen. Aber diese bedeutet zunächst die Unterdrückung aller übrigen Parteien und die gewaltsame Einführung des ganzen gesellschaftlichen Lebens in dieses System. Das Programm Lenins wird noch deutlicher wenn man es mit anderen Programmen vergleicht. Er meintet hierzu: „Wir sind der Meinung, dass der Staat“

mit aller Zürche gegen die Mehrheit Sozialisten, vornehmlich Deutschlands. Sie hätten gerade in dem wichtigsten Programm der Partie von Marx und Engels bestanden. Der Weltkrieg hätte ihnen Belegenzen zur Revolution und zu Stadtzerstörung gegeben, die hätten sie aber unterlassen. Er sei in "Saketen der Bourgeoisie", ja zielte Berrüter, auf die Kanzler befandt er als solche, die wohl am Westmünster vorgehen, aber ohne ein Programm zu haben über die Gestaltung der Zukunft. Er ist darüber klar, daß die Durchführung

seines Programmes die Weltrevolution veranlaßt. Da die nach ihm der Neusiedlern Welt die Erlösung bringt, so heißt er ja für berechtigt, die Revolution in alle Länder zu tragen.

Könnte Lenin einige Hoffnungen daran haben, daß ihm die Weltrevolution gelingen würde? Er hätte diese Hoffnung, zuerst die Hoffnung, daß die kapitalistischen Länder Russland nicht mehr niederringen können, auf folgendes getztigt: 1.) auf den Konflikt zwischen dem Proletariat und den kapitalistischen Ländern; 2.) auf den Konflikt zwischen dem Imperialismus und der Befreiung der Kolonien; 3.) auf den Konflikt zwischen den Siegerstaaten im Weltkrieg und den besiegteten Staaten; 4.) auf den Konflikt der Siegerstaaten unter sich; 5.) auf den Konflikt zwischen der Sowjetunion und den kapitalistischen Staaten. Sein außenpolitisches Programm war deshalb, die kommunistischen Parteien des Abendlandes zu verstärken und den Großteil der Arbeitermassen zu gewinnen; ferner: Kampf für die kunduale Einheit, um die Freundschaft zwischen dem Proletariat in Russland und den übrigen Ländern zu verstetigen; Verstärkung der Allianz zwischen dem Proletariat Russlands und der Bewegung für nationale Befreiung der unterdrückten Völker, die er als seine Verbündeten im Kampfe gegen die imperialistische Welt betrachtet; Befreiung des sozialistischen Elementes in Russland selbst; Arbeit für die Annäherung der im Krieg besiegierten Länder, der Länder, die im Kriege am meisten gelitten haben und sich in Opposition mit den dominierenden Mächten befinden; endlich Annäherung an die Kolonialländer und Halbkolonien.

Wer war nun der Mann, der all dies mit dem großen russischen Heide zu unternehmen wogte? Lenin wird von den Bolschewiken als „der größte und genialste Führer des Weltproletariats“ bezeichnet. Unstreitig auch ihm eine gewaltige diktatorische Regierung zuverfammt werden. Er war rohlos tätig, keine Werte ließen an die 32 Bananenmodelle. Er vermodete den ungeheuren Apparat, den er geöffnet, auch zufrieden zuhalten und, solange er lebte, jede Opposition widerzuhalten. Als Redator war er losgeworfen. Da, gleich der unterbrochenen Blätter, hatte er um eigenen Verlust erfahren. Marx und Engels waren seine Bibel.

1917 erfolgte der Sturz der Monarchie in St. Petersburg. Im Oktober wurde die provisorische Regierung übernommen, die solle Modt ging auf die Zunahme der Arbeiter und Baurichterparteien über, die vollen Autonomiefertigungen mit den Komitees der Rottschaffenden mit dem Boris Lennins. Es folgten der Ausbau der Organisationen, der Aufgerufen, die Kritik des Politischen Kinos, die Rechte der Meldungen, welche von Lenin selbst getroffen wurden sind. Er war Volksredner, Organisator und Diktator neben einer ungeheurem literarischen Tätigkeit. In 1924 ist er, kaum 54 Jahre alt, gestorben, an Paralyse, wie manche Zeitungen melden. Seine Leide wird mit fünfzig Mitteln erhalten, um zu Propagandazwecken verwendet.

Born bestand nun der Idealismus des Lenin? Nur Streben nach Freiheit des Volkes, nach Abbildung jenseitiger Ausbeutung, nach Wiedereinsetzen aller Stande. Ein Bahnzug war es, das ausführen zu wollen, ohne die entsprechende Befreiung und mit Menschen, die dafür
(Fortsetzung auf S. 4)